

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	48 (1975)
<b>Heft:</b>	10
<b>Artikel:</b>	Beinkleid und Bubikopf : Mode für Sport und Tourismus
<b>Autor:</b>	Fischler, Rita
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-773560">https://doi.org/10.5169/seals-773560</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die kommende Herbstmode



Neuer Mantel aus hellgrauem Winterkasha mit weiß-grau-schwarz embriertem Persianer. Besonderwert sind die neuen hohen Ärmelaufschläge



Über weißem Crêpe Gorette-Abendkleid m. Silberperlen ein elegantes Hermelin-Crêpe mit schwarzem, weiß applizierten Samtfutter



Kleines Gesellschaftskleid aus kirschfarbenem Crêpe Chiffon, dessen Gürtel vorn zur Schleife gebunden wird



Goldbrauner Velours-hut mit dunkleren Streifen und goldener Nadel



Neuer Laufhut aus schwarzem Velours, mit originell gebogener Vorderkrempe u. seitlichem Federgesteck



Bunter Brokatmantel mit Steinmarderbesatz und rostrotem Samthut mit Straßgarste

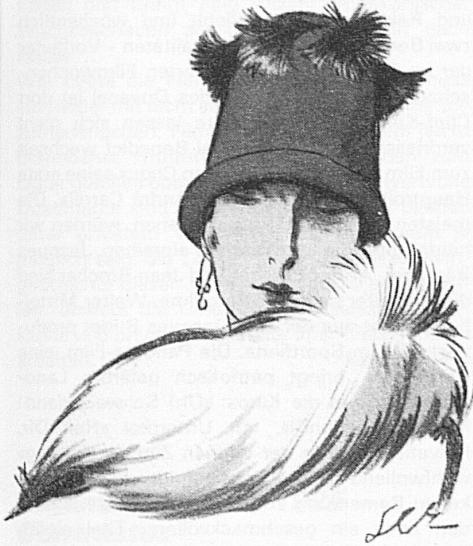


Neuartig rundgeschnittener Mantel aus Fehpelz mit Silberfuchsbesatz. Dazu passender Hut aus gezogenem Samt

(Photos Binder)



«Die Dame ist verschwunden, die Dame ist nicht mehr da», lamentierten die Herren der Schöpfung Anno 1925 mit leiser Wehmutter. Endgültig vorbei waren auch die Zeiten der interessanten Ohnmachtsanfälle, des Weinkampfs und Herzklaps-



fens... Die moderne Amazone hatte ihre Selbständigkeit erkannt und die Welt erobert. Sie begann sich im Beruf mit den Männern gleichzusetzen, trieb Sport, setzte sich ans Steuer eines Autos und gab ihrer eben flügge gewordenen Freiheit durch nonchalantes Zigarettenrauchen Ausdruck. Aus ihren unbequemen Röcken der Jahrhundertwende wurden Futterale, und damit man in diesen auch gehen konnte, schnitt man sie frech bis unters Knie ab. «Dünn bleiben um jeden Preis» lautete von nun an die Parole. Auch die Haare mussten fallen. Nach dem Vorbild der bildschönen Filmdiva Gloria Swanson ließ man sich den Bubikopf, die kleidsame Pagenfrisur, schneiden. La garçonne war geboren. Doch in der Schweiz brauchte es noch einigen Mut, das vom Pariser Haarkünstler Antoine kreierte Idol der Jugendlichkeit zu imitieren.

En vogue kamen die Charlestonkleider (Josephine Baker hatte soeben diesen amerikanischen Gesellschaftstanz in Deutschland eingeführt). Als sportliches Vorbild aber – und Sport war der oberste Götzte der Zeit – galt die englische Mode. Seinen Siegeszug in der Reisegarderobe der Frau hielt denn auch der Tailleur: kurz und aufgeschürzt der Rock, kurz und gerade die Jacke. Dazu die Schlupfbluse. Kariertes Wollstoff, homespun wenn möglich, galt als der letzte Schrei. Der gürtellose Raglanmantel mit den weiten Ärmeln oder der Paletot kamen der neu erworbenen Bewegungsfreiheit der Damen entgegen. Fürs Konzert im Kurgarten wählte man das zweiteilige Kasackkleid.

Für den Sport kleideten sich Damen und Herren in die bequemen Breecheshosen aus uni oder kariertem Wollstoff; Pumphosen, auch Knickerbocker genannt, waren dem starken Geschlecht vorbehalten. Zum Skifahren und Rodeln trug man Beinkleider und Jacke aus Wolle (wo der Schnee

so schön kleben blieb!). Den weiblichen Wesen empfahlen die Modejournale ein dreiteiliges Skikostüm aus Beinkleid, Jacke und Rock, damit sie sich für alle Fälle vorbereitet wussten. Denn in der konservativen Schweiz galt es noch als unschicklich, in der Öffentlichkeit Hosen zu tragen. Junge Mädchen, die von Luzern aus ins Entlebuch auf eine Skitour fuhren, getraut sich beispielsweise erst in Schüpfheim, den Rock mit den Hosen zu vertauschen!

Auch der Schwimmmanzug – aus Trikot, Satin oder Seide – trimmte sein Bein auf modisch kurz. «Wer beim Baden schick sein will», so propagierte in einem Inserat das Reformhaus Egli in Zürich (das Haus für hygienische Nahrung und Bekleidung), «der macht sich das Schwimmkostüm aus Pyjama und Badecape in gleicher Farbe, Schwarz mit Lila, Lavendelblau mit Weiss garniert zu eignen.»

Noch galt es als unfein, ohne Kopfbedeckung auf die Strasse zu gehen. Modebewusste Damen trugen ihre Hüte – umgestülpten Blumentöpfen gleich – tief ins Gesicht. Für die Reise empfahl man kleine Filzhüte mit ziemlich breitem, aufgerolltem Rand; am praktischsten auch aus waserdichtem Stoff, Kautschuk oder Leder. Zur langen Silhouette gehörten Stöckelschuhe. Zum

Spazieren aber musste das Schuhwerk fussfreundlich sein: die Haferlschuhe mit Lederlasche (für Märkte an schönen Tagen sehr geeignet), wenn's kalt war, oft bis unters Knie reichende Lederstiefel, für Fußwanderer dauerhaft doppelt oder dreifach gesohlte Schuhe.

Modeinformationen holten sich die Damen aus ausländischen Journalen. In der Schweiz war «Meyers Modeblatt», im zweiten Jahrgang, tonangebend. Modeschauen begannen nicht nur in den Geschäften, sondern auch in Cafés und Restaurants Einzug zu halten. In England wurden sie sogar in einen Schnellzug verlegt, «um den Damen die ihnen willkommenste Reise zu bieten». Als grosse Attraktion Veranstalteten die führenden Häuser Grieder, Dölker und Geissberger in Zürich ein gemeinsames Fest mit Modeschau im Grand-Hotel Dolder. Erstmals wollte man auch die praktische Anwendung der gezeigten Modelle zur Darstellung bringen: beim Pferderennen, im Theater, auf der Reise, beim Sport – alles in Verbindung mit dem damals universal gewordenen Auto. Als Schlussbouquet entstiegen elegante Mannequins den fünfzehn neuen und vornehm karossierten Wagen. Später wurden die Autos auf der Terrasse zur Besichtigung aufgestellt.

Rita Fischler

